INFORMATIONEN UND NACHRICHTEN
KIRCHE JESU CHRISTI DER HEILIGEN DER LETZTEN TAGE • JUNI 2002

Die Kirche während der Olympischen Winterspiele – ein Freund für alle Nationen

Barbara Jean Jones und Tiffany E. Lewis

Im Februar waren alle Augen auf Utah gerichtet, denn in Salt Lake City fanden die Olympischen Winterspiele 2002 statt. Die Kirche, deren Hauptsitz sich ja in Salt Lake City befindet, unterstützte das Gemeinwesen darin, die vielen Besucher aus aller Welt willkommen zu heißen.

Das Stadtbild

Die Innenstadt von Salt Lake City bot einen großartigen Hintergrund für die Olympischen Winterspiele, und die Kirche trug das ihre dazu bei. Die vielen tausend Lichter, die normalerweise nur in der Weihnachtszeit den Tempelplatz schmücken, erstrahlten diesmal eigens für die Gäste der Olympischen Winterspiele.

Von den zwölf riesigen Transparenten, die an großen Gebäuden in Salt Lake City angebracht waren, hingen zwei an Gebäuden der Kirche – das Bild einer Eiskunstläuferin zierte das Bürogebäude der Kirche, und am Museum für Kunst und Geschichte der Kirche befand sich das Bild eines Rennschlittens. Auf der Westseite des Joseph Smith Memorial Buildings erstrahlte allabendlich eine Projektion der Olympischen Ringe.

Auf Bitte des Salt Lake Organizing Committee (SLOC – das olympische Organisationskomitee von Salt Lake City) stellte die Kirche einen ihrer Parkplätze in der Innenstadt zur Verfügung, damit das SLOC darauf den so genannten Olympic Medals Plaza einrichten konnte, wo die Medaillen verliehen wurden. „Der Kirche war sehr daran gelegen, uns zu unterstützen", sagt Kathy Hunter, die für das Stadtbild zuständige Managerin des SLOC.

Zusammentreffen mit führenden Persönlichkeiten aus aller Welt

Am 8. Februar gab es ein Treffen der Ersten Präsidentschaft mit US-Präsident George W. Bush und seiner Frau, Laura, im Verwaltungsgebäude der Kirche. Dem Ehepaar Bush wurde eine Ahnentafel seiner Familie überreicht.

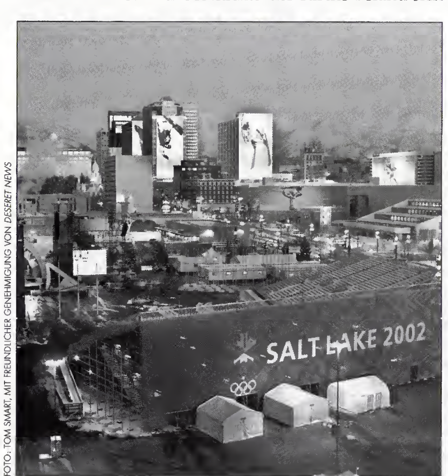


FOTO: TOM SMART, MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON *DESERET NEWS*

Salt Lake City ist für die Olympischen Winterspiele 2002 geschmückt. Auch Gebäude der Kirche trugen ein olympisches Banner, und der Salt-Lake-Tempel stand immer wieder im Blickpunkt.



FOTO: CRAIG DIMOND

Mitglieder der Ersten Präsidentschaft und des Kollegiums der Zwölf Apostel applaudieren, als Präsident Hinckley die olympische Fackel an Elder Maxwell weitergibt.

Anschließend nahmen die beiden an einem privaten Empfang im Capitol des Staates Utah teil, der vom Tabernakelchor mit der „Battle Hymn of the Republic" eröffnet wurde.

Am folgenden Vormittag gab es eine kurze Zusammenkunft der Ersten Präsidentschaft mit UNO-Generalsekretär Kofi Annan. Herr Annan und die Erste Präsidentschaft sprachen über friedenserhaltende Maßnahmen und humanitäre Projekte und darüber, wie derartige Bestrebungen menschliches Leid lindern können.

Im Anschluss daran fand im Konferenzzentrum der Kirche eine Podiumsdiskussion darüber statt, wie benachteiligten Kindern geholfen werden kann. Außer dem UNO-Generalsekretär und der Präsidentin der Primarvereinigung, Coleen K. Menlove, nahmen führende Persönlichkeiten aus aller Welt daran teil, beispielsweise Erzbischof Desmond Tutu aus Südafrika und Jacques Rogge, der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees. Veranstalter der Podiumsdikussion war Olympic Aid, die offizielle Wohlfahrtsstiftung der Olympischen Spiele.

Im Verlauf der Spiele traf die Erste Präsidentschaft auch mit Johannes Rau, dem deutschen Bundespräsidenten, mit Tarja Halonen, der finnischen Regierungschefin, sowie mit der östereichischen Vizekanzlerin Susanne Riess-Passer zusammen.

Die Fackelträger

Unter den hunderten Mitgliedern der Kirche, die ausgewählt worden waren, das Olympische Feuer im Staffellauf durch die Vereinigten Staaten zu tragen, waren auch Mitglieder des Kollegiums der Zwölf Apostel und die Erste Präsidentschaft. Am 7. Februar näherte sich das Feuer seinem Ziel, dem Olympiastadion. Elder Robert D. Hales vom Kollegium der Zwölf Apostel trug die Fackel die Stufen des Verwaltungsgebäudes der Kirche hinauf, wo die Erste Präsidentschaft und weitere Mitglieder des Kollegiums der Zwölf Apostel warteten. Elder Hales reichte die Fackel Präsident James E. Faust, dem Zweiten Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, der sie dem Ersten Ratgeber, Präsident Thomas S. Monson, übergab. Präsident Monson überreichte die Fackel schließlich Präsident Gordon B. Hinckley.

Mit der Fackel in der Hand sagte Präsident Hinckley: „Unser Gruß gilt dem Bundesstaat Utah, dessen Feier dies ist. Unser Gruß gilt auch den Vereinigten Staaten von Amerika, dem Gastgeberland dieser Olympischen Winterspiele. Ebenso gilt unser Gruß der ganzen Welt, die an diesen Festspielen der Vortrefflichkeit teilnimmt. Unser Gruß gilt den Veranstaltern, die aus aller Welt zusammengekommen sind und sich so sehr bemüht haben, diese Olympiade erfolgreich zu machen. Vor allem aber gilt unser Gruß den vortrefflichen Sportlern, die sich hier aneinander messen werden."

Präsident Hinckley reichte sodann die Fackel Elder Neal A. Maxwell vom Kollegium der Zwölf Apostel, der sie die Stufen hinuntertrug und sich mit ihr durch die applaudierende Menge auf den weiteren Weg machte.

Die Eröffnungsfeier

Der preisgekrönte Produzent Don Mischer und seine Kollegen hatten den Auftrag erhalten, die Eröffnungs- und die Schlussfeier der Olympischen Winterspiele von Salt Lake City zu organisieren. Von Anfang an stand für diese Leute fest, dass sie den Tabernakelchor mit einbeziehen würden. Die Musik des Chors war daher von den ersten Minuten der Eröffnungsfeier bis hin zum großen Finale – insgesamt rund zweieinhalb Stunden – ein wichtiger Bestandteil der Veranstaltung. Die Feiern wurden von schätzungsweise 3 Milliarden Fernsehzuschauern verfolgt.

„Es ist eine große Ehre, dass unser Chor gebeten wurde, die Kirche, den Bundesstaat Utah und sogar die Macht der Menschlichkeit zu repräsentieren", sagt Dirigent Craig Jessop.

Der Chor sang im Laufe des Programms mehrere Lieder, darunter auch die Hymne „The Star-Spangled Banner", als die Flagge der Vereinigten Staaten, die in den Trümmern des World Trade Centers gefunden worden war, ins Stadion getragen wurde. Außerdem sang der Chor „Call of the Champions" – die Begleithymne dieser Winterspiele, die John Williams eigens für den Tabernakelchor komponiert hat, ebenso auch Spiro Samaras „Olympic Hymn", Mikis Theodorakis' „Ode an Zeus" und Beethovens „Ode an die Freude".

Im Rahmen der Eröffnungsfeierlichkeiten wurde als Teil der Geschichte Utahs auch die Geschichte der Mormonenpioniere dargestellt. Eine Parade mit Pferden, Wagen und Handkarren zog durch das Stadion und Tänzer in Pionierkleidung tanzten zur Musik des amerikanischen Westens. Tausende dieser Laiendarsteller waren Mitglieder der Kirche, unter ihnen viele von den Bühnengruppen der Brigham-Young-Universität.

Die Kulturelle Olympiade

Auf Bitte des SLOC gab der Tabernakelchor im Tabernakel an vier Samstagabenden je ein Konzert mit freiem Eintritt. Diese Konzertreihe war Teil der „Kulturellen Olympiade", die mit den Winterspielen einher ging.

Der Chor wurde vom Tempelplatz-Orchester begleitet. Das erste Konzert am 9. Februar war ganz den Olympischen Spielen gewidmet. Unter den Gastinterpreten waren die Mezzoso-

pranistin Frederica von Stade, John Williams, die U.S. Army Herald Trumpets sowie der internationale Kinderchor von Salt Lake City. Als Höhepunkt des Programms dirigierte John Williams einige seiner Kompositionen selbst.

„Dies ist bei weitem das Beste, was ich hier bis jetzt erlebt habe", sagte ein Besucher der Olympiade aus dem US-Bundesstaat Maine.

Der Klarinettist Richard Stoltzman sowie ein A-cappella-Chor der King's Singers und die Schlagzeugerin Evelyn Glennie traten als Gastinterpreten bei den weiteren Konzerten des Chors im Rahmen der Kulturellen Olympiade auf. Am Sonntagvormittag nach jedem Konzert beteiligten sich die jeweiligen Gastinterpreten auch an *Music and the Spoken Word*, der wöchentlichen Übertragung des Chores.


FOTO: KEVIN LEE

Light of the World („Das Licht der Welt") – mit Musik und Tanz wird der Zweck des Lebens auf der Bühne dargestellt. Über 290000 Zuschauer sahen die Show.

„Light of the World "

Die Kirche stellte für die Besucher von Salt Lake City unter dem Titel *Light of the World: A Celebration of Life* (Das Licht der Welt – eine Feier des Lebens) ein eigenes kulturelles Programm zusammen. Es war das erste Bühnenstück, das im Konferenzzentrum gezeigt wurde. Zwischen dem 5. Februar und dem 2. März gab es insgesamt 14 Vorstellungen vor insgesamt mehr als 290 000 Zuschauern. Zum Ensemble gehörten nicht nur der Tabernakelchor, sondern auch 1500 ehrenamtliche Musiker, Tänzer und Schauspieler sowie das Tempelplatz-Orchester.

Das Stück war von Komponisten und Textern der Kirche verfasst worden und schildert die Erschaffung der Erde und den Zweck des Lebens. Eingebettet in den Handlungsrahmen sind inspirierende Geschichten von Olympioniken, ein kurzer Abriss der Geschichte der Kirche sowie besondere Begebenheiten mit dem Propheten Joseph Smith sowie mit Präsident Brigham Young und den Mormonenpionieren. Am Ende wird ein Video gezeigt, in dem Präsident Gordon B. Hinckley Zeugnis von Jesus Christus gibt.

Sportler, die der Kirche angehören

Zehn Sportler, die der Kirche angehören, nahmen an den Olympischen Winterspielen in Salt Lake City teil. Joe Pack aus der Gemeinde Park City im Pfahl Park City in Utah gehörte zur U.S.-Mannschaft im Freistil-Skilauf und gewann eine Silbermedaille in der Sprungakrobatik. Damit gewann erstmals seit 1964 wieder ein Mitglied der Kirche eine Medaille bei den Olympischen Winterspielen.

Gea Johnson aus der Gemeinde Foothills im Pfahl Tempe Arizona West nahm für die Vereinigten Staaten am Bobrennen teil. Schwester Johnsons Team belegte den 5. Platz.

Rowena Bright aus dem Zweig Cooma im Pfahl Canberra in Australien hatte sich bereits vor sieben Jahren vorgenommen, unbedingt bei den Olympischen Winterspielen 2002 dabei zu sein, als sie hörte, dass diese Spiele in Salt Lake City ausgetragen werden sollten. „Dies ist mein geistiges Zuhause", sagte sie einem australischen Journalisten. Schwester Bright vertrat Australien in den alpinen Skidisziplinen Slalom, Riesenslalom und Kombination.

Paul O'Connor aus der Gemeinde Provo 1 im Pfahl Provo Utah Bonneville trat für Irland im Skilanglauf an. Bruder O'Connor war Irlands allererster Vertreter in einer nordischen Disziplin, und er war begeistert, an den Olympischen Spielen teilnehmen zu dürfen. „Man kanns zwar nicht auf der Rangliste ablesen, aber es tut der Seele gut, wenn man sich solchen

Herausforderungen stellt", sagt er. Tamami Tanaka ist schon seit 1995 im japanischen Biathlon-Team. Sie gehört zur Gemeinde Moiwa im Pfahl Sapporo Japan West. Schwester Tanaka trat in vier Biathlon-Wettbewerben an, die alle bei Heber City ausgetragen wurden, und sie und weitere Mitglieder des japanischen Teams freundeten sich dort mit Mitgliedern der Gemeinde Mill Road im Pfahl Heber City Utah Ost an.

Werner und Chris Höger, Vater und Sohn aus der Gemeinde DeMeyer Park im Pfahl Meridian Idaho Nord, nahmen am Rennrodeln teil. Sie traten für Bruder Högers Heimatland Venezuela an. Bruder Höger war mit seinen 48 Jahren der älteste und Chris mit seinen 17 Jahren der jüngste Rennrodler im Teilnehmerfeld.

Neben den beiden ging auch Dinah Browne aus dem Zweig St. Croix in der Mission Puerto Rico San Juan unter den Rennrodlern an den Start. Schwester Browne war unter Palmen am Strand der Virgin Islands (Jungferninseln) aufgewachsen und sie war die erste Schwarze, die je bei einer Winterolympiade im Rennrodeln antrat. Sie gehörte zum Team der U.S. Virgin Islands.

Zwei Schwestern spielten im deutschen Eishockeyteam der Frauen. Stefanie Wartosch-Kürten aus der Gemeinde Ludwigsburg im Pfahl Stuttgart war Torhüterin, und ihre Schwester, Sabine Rückauer aus dem Zweig Waiblingen im Pfahl Stuttgart, war Abwehrspielerin. Die deutsche Olympiamannschaft gewann in diesen zwei Wochen mehr Medaillen als jedes andere Team.

Die Kirche in den Medien

Neben den Olympioniken und den Besuchern der Olympischen Winterspiele wimmelte es auf den Straßen von Salt Lake City nur so von Medienvertretern aus aller Welt. Die Berichterstatter gingen in geradezu überwältigender Weise auf die Kirche ein. „Wir sind rundum zufrieden", sagt Dale Bills von der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Kirche. „Es war sehr erfreulich, wie objektiv, fair und ausgewogen in den Medien über uns berichtet worden ist."

Hunderte Artikel und Sendungen befassten sich während der Olympischen Winterspiele auch mit der Kirche. Genealogie, traditionelle Werte und Missionsarbeit waren die Themen, die bei den Medien das meiste Interesse fanden. Die Journalisten interessierten sich auch für das rasante Wachstum der Kirche und für ihre Präsenz in aller Welt.

Ein Artikel im kanadischen *Ottawa Citizen* steht für viele andere: „In nur 150 Jahren hat sich die Kirche der Heiligen der Letzten Tage aus den ekstatischen Visionen des vierzehnjährigen Joseph Smith im Wald draußen auf dem Land des Staates New York zu einer ... weltweiten Religionsgemeinschaft mit 11 Millionen Mitgliedern entwickelt. Ganz ohne Frage ist dies die erfolgreichste Religionsgemeinschaft, die je in Nordamerika gegründet wurde."

Die Kirche richtete ein provisorisches Nachrichtenzentrum ein, um dem unausweichlichen Ansturm neugieriger Journalisten gerecht zu werden. Das Zentrum sollte informieren und nicht missionieren. In der französischen Zeitung *Le Monde* war zu lesen: „Was die Öffentlichkeitsarbeit anbelangt, so tragen die Mormonen bereits eine Goldmedaille."

Die ehrenamtlichen Helfer im Nachrichtenzentrum fanden immer wieder Freude daran, wie die Medienvertreter persönlich auf die Kirche reagierten.

„Viele Vertreter der Medien haben in ihren Artikeln zum Ausdruck gebracht, dass die Kirche ganz anders ist, als sie es sich vorgestellt hatten. Das hat uns am meisten gefreut", sagt David Bresnahan, Gebietskoordinator für Nord- und Südamerika im Nachrichtenzentrum.

Ein Redakteur der *Frankfurter Allgemeinen* schrieb über sein Interview mit Präsident Hinckley: „Als ich das Haus verlasse, begegne ich am Ende der Stufen einer Bettlerin. ... Meist geht man achtlos an ihnen vorüber. Aber nach einem Besuch bei Präsident Hinckley kann man nicht anders – und gibt mal wieder einen Dollar."

Erklärung der Ersten Präsidentschaft

Am Ende der Olympischen Spiele veröffentlichte die Erste Präsidentschaft die folgende Erklärung:

„Wir gratulieren den Bewohnern von Salt Lake City und all den Menschen in Utah und anderswo, die zum Erfolg der Olympischen Winterspiele 2002 beigetragen haben.

Wir haben von Besuchern, Sportlern und Medienvertretern viel Lob über die Gemeinwesen in Utah, über die ehrenamtlichen Helfer, die Einwohner von Salt Lake City und über das Salt Lake Organizing Committee gehört. Wir bedanken uns bei dem Präsidenten des SLOC, Mitt Romney, bei seinen Mitarbeitern und bei allen, die in irgendeiner Weise an den Spielen mitgewirkt haben, die für Schutz und Sicherheit gesorgt haben oder die den Besuchern aus aller Welt einfach gute Gastgeber gewesen sind.

Diese Olympischen Wettbewerbe haben wieder einmal gezeigt, was der menschliche Elan Vortreffliches zu erreichen vermag. Wir sind dankbar für die Zielstrebigkeit eines jeden Teilnehmers, und wir sind froh, dass die Nationen der Welt entschlossen sind, in dieser Zeit weltweiter Spannungen Frieden zu bewahren.

Die Kirche dankt für die Artikel und Sendungen in vielen Ländern; die Beiträge sind größtenteils sehr freundlich auf die Bemühungen der Einwohner Utahs eingegangen." ☐

Mit der Weihung des Nauvoo-Tempels werden Vergangenheit und Gegenwart geehrt

Lisa Ann Jackson

Nach der gewaltsamen Vertreibung aus Missouri kamen die Heiligen Anfang 1839 nach Nauvoo in Illinois. Der Prophet Joseph Smith kam aus dem Gefängnis zu Liberty frei und die Heiligen hatten für kurze Zeit Frieden. Doch das sollte nicht lange währen. Die Verfolgung, die sie aus Missouri vertrieben hatte, begann wieder. Aber getreu dem Gebot des Herrn begannen die Heiligen 1840 mit dem Bau des Tempels. Das wurde immer mühseliger. Die Verfolgung erreichte 1840 mit dem Tod des Propheten Joseph Smith und seines Bruders Hyrum ihren Höhepunkt, und es wurde offensichtlich, dass die Heiligen wieder einmal ihre Häuser verlassen mussten. Trotzdem stellten sie die Arbeiten am Bau nicht ein.

Die Führer der Kirche weihten die einzelnen Gebäudeabschnitte, sobald sie fertig gestellt waren, so dass noch vor dem unvermeidlichen Auszug der Heiligen die heiligen Handlungen vollzogen werden konnten. Am 30. April 1846 wurde das gesamte Gebäude in aller Stille geweiht, nur eine Handvoll Menschen war anwesend. Bis zum Jahresende hatten dann fast 6000 Heilige die Begabung empfangen, und Nauvoo und der Tempel waren verlassen.

„Er war das letzte, was unsere Mitglieder am Beginn der langen Reise nach Westen sahen", sagte Präsident Gordon B. Hinckley. „Dieses Bild, das immer schwächer wurde, je weiter sie über die Prärie von Iowa zogen, erinnerte sie an alles, was sie zurückgelassen hatten. ... Sie weinten, wenn sie innehielten und nach Osten zum Tempel hinüber schauten. Sie verließen ihre Stadt, für deren Aufbau sie ihre Kraft geweiht hatten, für immer, um durch die unbekannte Wildnis zu ziehen." („Nauvoo's Holy Temple", *Ensign*, September 1994, Seite 60.)

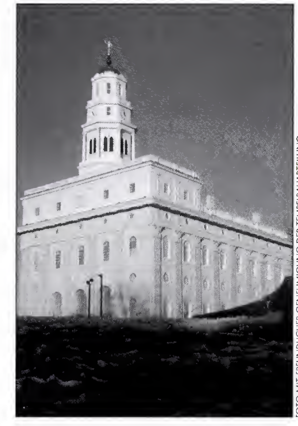


FOTO MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DER TEMPELBAUABTEILUNG

Der Nauvoo-Tempel steht an dem Ort, wo die Heiligen der Letzten Tage der Anfangszeit den ersten Nauvoo-Tempel errichteten. Der neue Tempel wird am 27. Juni, dem Todestag des Propheten Joseph Smith, geweiht.

Nach dem Aufbruch der Heiligen im Jahre 1846 wurde der Tempel vom Pöbel geschändet. 1848 wurde er in Brand gesetzt und es blieben nur die Außenmauern stehen, 1850 wurde die Ruine von einem Tornado erfasst, und bis 1865 waren die verbliebenen Mauern abgerissen und anderweitig verwendet worden.

Heute, 137 Jahre nach dem Einsturz der letzten Mauern, steht der Nauvoo-Tempel wieder über der Stadt, die Joseph erbaut hat. Doch diesmal wird der Tempel nicht in aller Stille geweiht und es drohen auch keine Angriffe des Pöbels, sondern die Besucher werden zu Tausenden kommen, und die Weihung wird weltweit live übertragen. (Würdige Mitglieder ab acht Jahren können einen speziellen Tempelschein erhalten, damit sie an der Weihungsübertragung teilnehmen können.) Die Tage der offenen Tür finden vom 6. Mai bis zum 22. Juni statt (außer sonntags), und die erste Weihungs-Session findet am 27. Juni 2002, dem 158. Jahrestag des Märtyrertods von Joseph und Hyrum Smith, statt.

„Jeder Tempel, der heute steht, ist eine Rechtfertigung Joseph und Hyrum Smiths, ist ihr Triumph und der Triumph all jener Mitglieder, die die von einem unbarmherzigen Pöbel, der unser Volk nach Westen getrieben hat, angerichtete Zerstörung miterlebt und die von ihnen ausgeteilten Hiebe und die von ihnen begangenen Morde erduldet haben", sagte Präsident James E. Faust, Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft („Wer darf hinaufziehn zum Berg des Herrn?", *Liahona,* August 2001, Seite 4).

Die Vergangenheit ehren

Die Planer des Tempels haben sich so weit wie möglich an der Arbeit der Pioniere orientiert. Unübersehbar ist die Ähnlichkeit des Erscheinungsbilds von außen. Ein Forschungsteam sichtete historische Aufzeichnungen, um Aussehen, Größenverhältnisse, Grundrisse und Baumaterialien des ursprünglichen Nauvoo-Tempels zu ermitteln. Dabei war es sehr hilfreich, dass von dem Gebäude noch ein Foto und einige der Originalzeichnungen des Architekten erhalten geblieben waren.

Die Zeichnungen hatte die Kirche

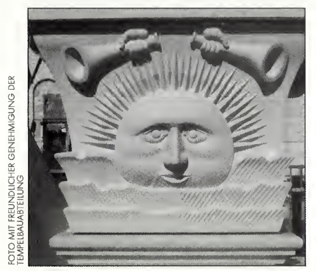


FOTO MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DER TEMPELBAUABTEILUNG

Steine mit einer Darstellung der Sonne schmücken den oberen Bereich der Fassade des Nauvoo-Tempels. Sie sind Nachbildungen der Originale vom ersten Tempel. Die Sonne wird oft als Symbol für die celestiale Herrlichkeit verwendet.

nicht mehr, aber 1948 wurden sie von Missionaren in Süd-Kalifornien wieder entdeckt. Sie klopften an die Tür von Leslie M. Griffin, der ihnen erzählte, dass er der Enkel von William Weeks, dem Architekten des Nauvoo-Tempels, war.

Mr. Griffin schloss sich nicht der Kirche an, aber als Elder Vern C. Thacker ihn zum letzten Mal besuchte, schenkte Mr. Griffin ihm die Originalzeichnungen vom Nauvoo-Tempel. Sie waren in seiner Familie weitervererbt worden, und er bat den jungen Missionar, sie zum Hauptsitz der Kirche mitzunehmen.

„Ich versicherte ihm, es sei mir eine große Ehre", sagt Bruder Thacker, der jetzt in Heber City in Utah lebt. „Er sagte, er sei davon überzeugt, dass sie nun, nach über 100 Jahren, der Kirche ausgehändigt werden sollten."

Die Zeichnungen, die nun im Archiv des Family and Church History Departments aufbewahrt werden, haben wichtige Informationen zum Nauvoo-Tempel geliefert. Das Ergebnis ist ein Bauwerk, das innen und außen sehr mit dem ursprünglichen Gebäude übereinstimmt.

„Das Äußere, die Steine mit der Darstellung der Sonne bzw. des Mondes, die Fenster, der Turm, das Dach, die Dachluken, alles stimmt so weit mit dem Original überein, wie wir es herausfinden konnten", sagt Keith Stepan, der geschäftsführende Direktor des Temple Construction Departments der Kirche.

Die Außenwände sind wie beim historischen Tempel aus Kalkstein. Die Fenster, die von einem ortsansässigen Unternehmen in Nauvoo gestaltet wurden, sind wie im Original aus geblasenem Glas aus Frankreich. Der Engel Moroni wird auch wieder den Nauvoo-Tempel krönen. Der Tempel in Nauvoo war der erste mit einer Statue des Engels Moroni, aber sie war horizontal befestigt und diente als Wetterfahne. Die Statue auf dem neuen Tempel wird – wie bei den anderen Tempeln – senkrecht stehen, aber nach Westen gerichtet sein.

„Normalerweise zeigt sie nach Osten, aber in diesem Fall wünschte Präsident Hinckley, dass sie nach Westen zum Mississippi und über die Ebene nach Salt Lake blickt", sagt Bruder Stepan.

Der Zukunft zugewandt

Die Innenausstattung wird sich etwas vom historischen Tempel unterscheiden. Das steinerne Taufbecken ist eine sehr ähnliche Nachbildung, und es wird im Hauptgeschoss eine Versammlungshalle geben, dem ursprünglichen Gebäude nachempfunden. Der Nauvoo-Tempel wird trotzdem ein moderner, funktionstüchtiger Tempel sein; es werden alle Räume vorhanden sein, die nötig sind, damit die heiligen Handlungen vollzogen werden können und der Tempel seine Aufgabe erfüllt. Einige dieser Räume waren im ursprünglichen Grundriss nicht vorgesehen.

Der neue Tempel hat außerdem auch seine ganz besonderen Merkmale. „In den Begabungsräumen haben wir faszinierende Gemälde", sagt Robert Reeve, Gebietsdirektor des Temple Departments der Kirche. Die Wandmalereien ähneln denen im Salt-Lake-Tempel, im Manti-Tempel, im Los-Angeles-Tempel und im Cardston-Alberta-Tempel in Kanada. Er „wird wunderschön sein und hoffentlich für immer Freude bereiten", sagte Präsident Hinckley (zitiert in "Temple Dedications and Groundbreakings", *Ensign*, Januar 2000, Seite 75).

Die Mitglieder haben sich dem Bau dieses Tempels geweiht

Während der Planung und des Baus des Nauvoo-Tempels wurde bewusst daran gedacht, das Vermächtnis des ursprünglichen Tempels zu ehren, vor allem was die Weihung von Zeit, Geld und Ressourcen betrifft – wie es beim Tempelbau heute eigentlich nicht notwendig ist.

Die Errichtung des ursprünglichen Tempels erforderte große Opfer und viel Einsatz. Für die Arbeiten wurde die Zeit der Heiligen gezehntet – einer von zehn Tagen wurde der Arbeit am Tempel geweiht. Die Männer arbeiteten am Bau und die Frauen sorgten für Kleidung, Essen und sonstige Unterstützung. Die Heiligen, die ja damals sehr arm waren, spendeten Geld, Materialien und ihre Talente für den Tempelbau – manchmal alles, was sie besaßen.

Dieses Vermächtnis wurde beim heutigen Tempel geehrt. Er ist zum Großteil durch die großzügigen Spenden der Heiligen finanziert worden. Wieder wurden Materialien, Talente und Zeit gespendet. Freiwillige haben über 77 000 Stunden beim Wiederaufbau des Tempels mitgearbeitet. Selbst Jugendliche und Kinder haben mitgewirkt. Die PV-Kinder in Colorado brachten über eine Million Pennys für den Nauvoo-Tempel-Fonds ein. Und der Präsident des Lehrerkollegiums sowie der Präsident des Diakonskollegiums der Gemeinde 1 von Nauvoo nahmen an der Grundsteinlegung am 5. November 2000 teil, bei der genau so vorgegangen wurde wie

bei der Grundsteinlegung, die der Prophet Joseph am 6. April 1841 vorgenommen hatte.

Mit der Weihung am 27. Juni werden die Anstrengungen der heutigen Arbeiter und der Pioniere gewürdigt. „Und das neue Gebäude wird als Erinnerung für diejenigen da stehen, die dort am Ufer des Mississippi den ersten Tempel gebaut haben", sagte Präsident Hinckley („Dank sei dem Herrn für seine Segnungen", *Liahona*, Juli 1999, Seite 105).

Übertragungsplan für die Weihung des Nauvoo-Tempels

Die Erste Präsidentschaft hat angekündigt, dass die Weihung des Nauvoo-Tempels weltweit in die Pfahlhäuser übertragen wird. Sprechen Sie die örtlichen Führer auf Informationen zu den Übertragungen in Ihrem Pfahlhaus und zum Empfehlungsschein für die Weihung sowie auf die speziellen Anweisungen für die Teilnahme an.

Erste Session: Donnerstag, 27. Juni 2002, 18 Uhr Ortszeit, Live-Übertragung; 20 Uhr Ortszeit Wiederholung

Letzte Session: Sonntag, 30. Juni 2002, 17 Uhr Ortszeit, Live-Übertragung

Zusätzliche Übertragungen: Die Übertragung der ersten Session wird unter Berücksichtigung der Zeitzonen zu verschiedenen Zeiten wiederholt.

Verfügbare Sprachen: Jede Übertragung wird auf Bulgarisch, Dänisch, Deutsch, Englisch, Estnisch, Finnisch, Französisch, Griechisch, Haitianisch, Hmong, Isländisch, Italienisch, Kambodschanisch, Kantonesisch, Laotisch, Mandarin, Navaho, Niederländisch, Norwegisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Samoanisch, Schwedisch, Spanisch, Tongaisch, Tschechisch, Ungarisch und Vietnamesisch zu hören sein. □

Aus aktuellen Ansprachen

Elder Oaks zum Thema: Vertrauen Sie dem Zeitplan des Herrn

Elder Dallin H. Oaks vom Kollegium der Zwölf Apostel gab den 20 000 Studenten, die sich an der Brigham Young University in Provo versammelt hatten, den folgenden Rat: „Verlassen Sie sich nicht darauf, jedes Ereignis in Ihrem Leben zu planen, auch nicht die besonders wichtigen. Seien Sie vielmehr bereit, in Angelegenheiten, die sich unausweichlich auf Sie auswirken, den Zeitplan des Herrn und die Entscheidungen anderer anzunehmen."

In einer Feierstunde am 29. Januar sagte Elder Oaks zu den Studenten, sie sollten zwar nicht aufhören zu planen, aber: „Beschränken Sie Ihre Planung auf persönliche Verpflichtungen, die Ihnen helfen durchzuhalten, egal was passiert. Bauen Sie Ihr Leben auf ewige Prinzipien und handeln Sie nach diesen Prinzipien, wie auch immer die Umstände und das Verhalten anderer aussehen mögen. Dann können Sie den Zeitplan des Herrn gelassen abwarten und sich des Ausgangs in der Ewigkeit gewiss sein."

Außerdem ging Elder Oaks auf verschiedene Punkte bezüglich der Zeitplanung ein. Als Erstes sprach er über den Glauben an den Herrn: „Glaube heißt Vertrauen, Vertrauen auf Gottes Willen, Vertrauen auf seine Handlungsweise und Vertrauen auf seinen Zeitplan."

Als Nächstes wies er auf den Zusammenhang zwischen Handeln und dem Planungsprozess hin. „Ob wir manche wichtigen Ziele erreichen, hängt nicht nur vom Zeitplan des Herrn ab", erklärte Elder Oaks. „Manche persönlichen Leistungen hängen auch vom Verhalten anderer ab."

Zum Schluss erinnerte Elder Oaks die Studenten daran, dass nicht alles, was geschieht, geplant werden kann. „Weil es manches gibt, worauf wir keinen Einfluss haben, können wir nicht alles, was wir uns wünschen, planen und zustande bringen", sagte er. „Es geschieht vieles, was wichtig ist, und es kommt uns nicht immer gelegen. Geben Sie in dem, was grundlegend ist und Sie persönlich betrifft, Ihr Bestes und vertrauen Sie auf den Herrn und seinen Zeitplan", schloss Elder Oaks.

Jüngst in der Feierstunde und anderweitig an der BYU gehaltene Ansprachen können Sie im Internet auf Englisch lesen, und zwar unter *speeches.byu.edu.*

Elder Scott fordert die Jungen Erwachsenen auf, sich Herausforderungen zu stellen

In einer Satellitenübertragung des Bildungswesens der Kirche sprach Elder Richard G. Scott vom Kollegium der Zwölf Apostel zu den jungen Leuten darüber, wie man sich den Herausforderungen des Lebens stellt und sie überwindet.

„Sie machen mehr Fortschritt, als Sie meinen", sagte Elder Scott. „Ihre Anstrengungen festigen Ihren Charakter, Ihre Disziplin und Ihr Vertrauen auf die Verheißungen Ihres Vaters im Himmel und des Erretters, wenn Sie beständig ihren Rat befolgen."

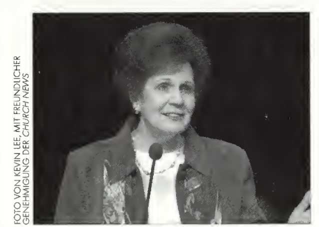


FOTO VON KEVIN LEE, MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DER *CHURCH NEWS*

Die Präsidentin der FHV, Mary Ellen W. Smoot, sagt in einer Übertragung des Bildungswesens der Kirche zu den jungen Erwachsenen: „Sie können eine Übergangsfigur sein, deren Liebe und Licht sich auf ganze Generationen auswirkt."

Elder Scott sprach am 13. Januar im Marriott-Center der Brigham Young University zu den Jungen Erwachsenen in aller Welt. Er sagte den jungen Leuten, dass Gott weiß, wie jede ihrer Herausforderungen überwunden werden kann, egal wie schwer sie ist. „Wenn Sie Glauben üben und alles tun, was in Ihrer Macht steht, hilft er Ihnen, mit allem fertig zu werden, so gut Sie können", sagte Elder Scott. „Er führt Priestertumsführer zu Ihnen, die Ihnen Rat erteilen, Freunde, die Sie unterstützen, Eltern, die Antworten geben können. Durch den Weg des Betens und der Inspiration lässt er Sie erkennen, was Sie tun sollen."

Selten, so Elder Scott, wird jemand unmittelbar eine vollständige Antwort auf sein Gebet bekommen. Die Antworten kommen oft nach und nach. „Wenn Sie das Gefühl haben, dass Ihnen ein Gedanke durch Inspiration eingegeben wurde, dann prüfen Sie Ihren Glauben, indem Sie ihn einfach ausprobieren", riet er. „Wenn es wirklich eine Eingebung vom Herrn ist, werden Sie die Bestätigung dafür erhalten, dass das, was Sie tun, richtig ist. Sie lernen, was für ein Gefühl damit verbunden ist, wenn man dieses Zeugnis hat."

Abschließend sprach Elder Scott über das Wachstum, das dadurch entsteht, dass man seine Herausforderungen durch die Hilfe des Herrn überwindet. „In dem Maße, in dem Sie sich durch genauen Gehorsam gegenüber Gottes Geboten disziplinieren, qualifizieren Sie sich dafür, Inspiration und Führung in Ihrem Leben zu empfangen", sagte er.

Stärkt Zion in eurem Heimatland, ermahnt Elder Tingey

„Machen Sie sich dafür bereit, Zion in Ihrem Heimatland zu stärken", sagte Elder Earl C. Tingey von der Präsidentschaft der Siebziger zu den Studenten der Brigham Young University in Hawaii.

Als einen Aspekt der Sammlung Israels sprach Elder Tingey Folgendes an: „Heute heißt Sammlung, dass Sie die Zionspfähle bzw. die Pfähle, in denen Sie leben, stärken." Elder Tingey fuhr fort: „Bauen Sie die Kirche in Ihrem Teil der Erde auf. Stärken Sie Ihre Inseln, Ihre Städte und die Regierung Ihres Landes."

Elder Tingey fragte die Studenten, die sich am 18. Januar versammelt hatten, ob ihnen die einzigartigen Möglichkeiten, die ihnen als Mitglied der Kirche gegeben sind, wirklich bewusst sind. „Sie können im Glauben voranschreiten, Ihr Zeugnis festigen, eine Familie gründen und die Kirche in Ihrem Teil der Erde aufbauen."

Er gab dann vier Empfehlungen als Hilfe dafür, das zu erreichen, was der Herr für jeden von uns im Sinn hat. Als Erstes schlug er vor, dass die Studenten ihre Ausbildung sichern. „Es wird von Ihnen erwartet, dass Sie sich anstrengen und gute Noten bekommen. Zukunftschancen eröffnen sich denen, die hervorragend gebildet sind", sagte er.

Zweitens riet er den Studenten, glaubenstreu zu bleiben. Er erklärte, dies bedeute, in den Tempel zu gehen, in der Gemeinde aktiv zu sein, sich auf eine Vollzeitmission vorzubereiten und sich weiterhin in der Missionsarbeit zu Hause zu engagieren. Er fügte hinzu, die Studenten sollten den Traditionen ihrer Familien zu Hause treu bleiben. „Es gibt viele wunderbare Traditionen, die mit den Lehren der Kirche übereinstimmen."

Drittens: Entwickeln und erhalten Sie sich eine ewige Ehe und Familie, riet Elder Tingey. „Planen und leben Sie Ihr Leben so, dass Sie für eine Tempelheirat würdig sind. Der Herr sprach zu Adam: ‚Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei'", sagte Elder Tingey (Genesis 2:18; siehe auch Mose 3:18).

Sein letzter Vorschlag lautete, anderen zu dienen und aktiv in der Kirche mitzuwirken. Wenn man das tut und regelmäßig in den Tempel geht, sagte er, „weckt das ein einzigartiges Gefühl des Friedens und der Zufriedenheit. Es hilft Ihnen, persönliche Offenbarungen zu empfangen, mit denen Sie weise und angemessene Entscheidungen treffen können."

Englische Aufnahmen dieser und weiterer Ansprachen finden Sie auf der Webseite der BYU – Hawaii unter *www.byuh.edu/devotionals*.

Konzentrieren Sie sich auf das, was man mit Geld nicht kaufen kann, sagt Schwester Smoot

Am wertvollsten ist das, was man mit Geld nicht kaufen kann, sagte Schwester Mary Ellen W. Smoot. Die Präsidentin der FHV sprach am 3. Februar anlässlich einer Satellitenübertragung des Bildungswesens der Kirche zu den jungen Erwachsenen im Studentenalter. Sie sagte, dass die Lebensumstände uns gelegentlich zwingen, innezuhalten und darüber nachzudenken, was wir wirklich brauchen, um glücklich zu sein.

„Wenn wir weltliche Sorgen beiseite schieben und uns auf ewige Belange konzentrieren, erkennen wir den Willen Gottes für uns", sagte sie. „Wir lernen das schätzen, was man nicht kaufen oder verkaufen kann."

Eine der kostbarsten Eigenschaften

ist die Liebe, „die in einer ewigen Familie geschaffen wird", sagte sie. „Nichts von dem, was Sie ins Jenseits mitnehmen können, können Sie mit Geld kaufen. Die Bündnisse, die Mann und Frau, Eltern und Kinder siegeln, sind von unschätzbarem Wert. Die Liebe, die die Generationen überspannt und die Herzen miteinander verbindet, ist göttlicher Natur."

Sie fügte allerdings hinzu: „Falls Ihre Ursprungsfamilie nicht ideal ist, dann verzweifeln Sie bitte nicht. Sie können ein ganz neues Verhaltensmuster in Gang setzen. ... Halten Sie an den Wahrheiten des Evangeliums fest und setzen Sie den Wandel bei sich und dann in Ihrer Familie in Gang, wenn Sie heiraten und Ihre Kinder erziehen."

Etwas anderes, was man mit Geld nicht kaufen kann, ist Wissen, fuhr Schwester Smoot fort. „Ich meine hier nicht nur eine formelle Ausbildung, sondern das lebenslange Streben nach Lernen. Man muss lesen und studieren. Man muss sich anstrengen, wenn man etwas lernen will."

Schwester Smoot nannte vier Methoden, mit denen man ein Leben von dauerndem Wert führen kann: Legen Sie die Pläne für Ihr geistiges Wachstum fest, dienen Sie Ihren Mitmenschen, üben Sie sich in Demut und überdenken Sie Ihre Prioritäten.

„Liebe Brüder und Schwestern", schloss Schwester Smoot, „tut dies, ‚um euch einen Schatz im Himmel zu sammeln, ja, einen, der ewig ist und nicht hinwegschwindet; ja, dass ihr jene köstliche Gabe des ewigen Lebens haben möget' (Helaman 5:8). Keine andere Gabe ist größer." □

Übernommen aus Church News, *9. Februar 2002.*

Satellitenübertragungen des Bildungswesens der Kirche 2002

Datum	Zeit	Gebiete, in denen eine Übertragung im Pfahlhaus stattfindet*
8. September *Präsident James E. Faust*	18 Uhr Ortszeit Utah	ganz Amerika
3. November *Bischof Richard C. Edgley*	18 Uhr Ortszeit Utah	
15. September *Präsident James E. Faust*	11 Uhr Ortszeit Utah	Europa und Südafrika
10. November *Bischof Richard C. Edgley*	11 Uhr Ortszeit Utah	

Die Übertragungen sind auf Englisch, Dänisch, Deutsch, Finnisch, Französisch, Italienisch, Kantonesisch, Mandarin, Mongolisch, Niederländisch, Norwegisch, Portugiesisch, Schwedisch, Spanisch und Ungarisch zu hören. Videokassetten der Übertragung sind für die örtlichen Führer in diesen Sprachen ebenso erhältlich wie für Indonesisch, Japanisch, Koreanisch, Russisch, Samoanisch, Thai und Tongaisch.

* Die Übertragungen des Bildungswesens der Kirche sind außerdem weltweit im Internet zu finden, und zwar unter *www.lds.org* am 8. September und 3. November (nur Audio-Version). Audio-Versionen der Übertragung werden dann unter *www.lds.org* archiviert.

Bei den Olympischen Winterspielen in Utah Eine persönliche Erfolgsstory

von Ulrich Rückauer

STUTTGART, Waiblingen: Von Kindesbeinen standen die Schwestern Sabine, Stephanie und Sandra Kürten auf dem Eis, im Eishockeyspiel trainiert von ihrem Vater Peter Kürten, als Team mit anderen Spielerinnen gemanagt von ihrer Mutter Petra Kürten. Sie alle sind Mitglieder der Kirche. Jetzt krönte die ersehnte Teilnahme von Sabine Rückauer (24) und Stephanie Wartosch-Kürten (23) an den Olympischen Winterspielen 2002 die langjährigen Anstrengungen der Familie.

Auf ihrem Weg nach Salt Lake City

trafen sich die Damen der deutschen Eishockey-Nationalmannschaft vom 15. bis 18. Januar 2002 zu einer Trainingseinheit in Füssen. Die Teilnehmerinnen absolvierten am gleichen Ort vom 21. bis 27. Januar mit zwei Länderspielen gegen die Auswahlmannschaft der Schweiz in Füssen und in Garmisch-Partenkirchen ein letztes Training auf eigenem Boden. Die Damen-Nationalmannschaft erlitt nach drei Siegen in Serie trotz eines guten Spiels eine herbe 0:3 – Niederlage gegen die Schweiz. Stephanie Wartosch-Kürten stand nach überstandener Verletzung und Operation trotz Erkältung wieder mit Startnummer 13 im Tor. Sie meinte: „Ein so starker Gegner wie die Schweiz war uns willkommen, weil wir optimal vorbereitet sein wollten."

Aus dem Kreis dieser Mannschaft wurden am 24. Januar 20 Spielerinnen für die Teilnahme an den olympischen Winterspielen in Salt Lake City nominiert, die einen Tag darauf dem Nationalen Olympischen Komitee vorgeschlagen wurden. Die Olympiamannschaft war erst am 27. Januar benannt und noch am selben Tag bei einem namhaften Ausstatter in München eingekleidet worden. Vom deutschen Meister TV Kornwestheim war mit Stephanie Frühwirt, Nina Linde, Sabine Rückauer und ihrer Schwester Stephanie Wartosch-Kürten (im Rang eines Obergefreiten vollzeitlich bei der Bundeswehr in Füssen) und Nina Ziegenhals allein ein Viertel des gesamten Aufgebots nominiert worden. Auch wenn die Abwehrspielerin und die Torfrau sich ziemlich sicher waren, dass sie in Salt Lake City dabei sein werden, schützten ihre Erfahrungen nicht vor Aufregung. Sabine Rückauer und Steffi Wartosch-Kürten waren in der Saison 2000/01 mit dem TV Kornwestheim Deutsche Meisterinnen geworden und hatten neben mehr als 110 bzw. 100 Länderspielen mit der ESG Esslingen gemeinsam



FOTO: THE PHOTO DIVISION BY THOMAS TELLGE

Stephanie Wartosch-Kürten (Torfrau).

viermal, Sabine zuvor im NEC Neuss ein weiteres Mal den Deutschen Meistertitel erspielt. Vor dem Eröffnungsspiel gegen die Gastgebernation hing die Erwartung an ein gutes Abschneiden ähnlich wie bei der letzten Weltmeisterschaft von 2001 (fünfter Rang) schon sehr hoch. Sabine Rückauer: „Theoretisch hätten wir um den dritten Platz spielen können, doch durch einen kurzfristigen Trainerwechsel zum Jahresende 2001 spielte das Team nicht so wie es konnte."

Nach einigen wenigen Tagen der Ruhe flog die Mannschaft am 3. Februar 2002 zusammen mit Bundestrainer Rainer Nittel, Assistenztrainer, ärztlichem Betreuer, Physiotherapeuten und anderen Begleitpersonen geschlossen in die Vereinigten Staaten. Sabine Rückauer war nach zwei Jahren Babypause erneut mit Nummer 25 im Kader. Für sie war es ein Erlebnis mit eher gemischten Gefühlen, brachte es doch die Herausforderung eines Langstreckenfluges und eine dreiwöchige Trennung von ihren beiden unter zwei Jahre alten Töchtern Emmelie und Joeleen mit sich.

Nachdem im Jahr 1998 bei den Winterspielen im japanischen Nagano auch die Damen um olympische Medaillen gekämpft hatten, waren nun erstmals deutsche Spielerinnen beim Olympischen Turnier vertreten. Die letzten Testaufgaben vor dem Olympiastart hatten die Damen der deutschen Nationalmannschaft dann in Salt Lake City zu absolvieren.

Im County Ice Center, drei Tage nach Ankunft, gegen Kasachstan, tags darauf in der Peaks Arena gegen Schweden, einer Mannschaft, die unerwartet die Bronzemedaille errang. Sabine Rückauer: „Mit diesen beiden Vorbereitungsspielen auf amerikanischem Boden gewannen wir eine bessere Feinabstimmung in der Mannschaft."

Schon die nächste Woche brachte die Vorrundenspiele auf den Plan. Deutschland verlor am 12. Februar im E-Center 0:10 gegen die Vereinigten Staaten, gegen die sie zu Ende des vergangenen Jahres in Lake Placid ein sehr gutes Spiel geliefert hatten. Sabine Rückauer über den Einsatz ihrer Schwester Stephanie: „Sie war Weltklasse, sehr gut vorbereitet, jeder war von Steffi begeistert – vor allem die Zuschauer, ihre Mitspielerinnen und Gegnerinnen und nicht zuletzt die Medien." Von 59 Torschüssen hielt die deutsche Torfrau beachtliche 53, eine Leistung, die umso stärker



FOTO: THE PHOTO DIVISION BY THOMAS TELLGE

Sabine Rückauer (Abwehr).

wiegt, weil die Amerikanerinnen in ihren letzten 31 Spielen 31 gewonnen hatten, acht davon gegen den siebenfachen Weltmeister Kanada, einer Konkurrenz, die allen anderen Mannschaften um Längen voraus ist und die in Salt Lake City 2002 letztlich Gold vor den Vereinigten Staaten holte.

Auch das in Seven Peaks zwei Tage darauf ausgetragene Spiel gegen Finnland ging nicht wie erhofft zu Ende. Da kann es schon einmal zu einer eher unfreiwilligen Sitzprobe kommen, so geschehen im Spiel der deutschen Damenmannschaft gegen Finnland, bei der Sabine Rückauer auf dem Rücken der zu Boden gestürzten Finnin Katja Riipi landete. Teams wie Finnland waren den deutschen Frauen noch einen kleinen Schritt voraus. Die deutschen Eishockeyspielerinnen hatten ihr zweites Spiel 1:3 gegen die Skandinavierinnen verloren.

Im letzten Vorrundenspiel traf die Auswahl des Deutschen Eishockey-Bundes am 16. Februar 2002 auf China. Die deutschen Spielerinnen erzielten gegen das Team aus China ein 5:5 Unentschieden. Im Spiel gegen Kasachstan punkteten die Pucksportlerinnen aus Deutschland dann 4:0. Die letzte Begegnung ging an Russland (0:5), so dass die deutsche Damen-Mannschaft ihren ersten Einsatz bei olympischen Winterspielen mit einem sechsten Platz abschloss. Sabine Rückauer, die sich begeistert zeigte über die Spiele und die Begegnung mit Mitgliedern der Kirche in Utah, würdigte das Abschneiden ihres Teams: „Wir können zufrieden sein."

Sie freute sich sehr darüber, dass sie zusammen mit ihrem Ehemann Jochen zu einem persönlichen Empfang bei Elder Jeffrey R. Holland vom Rat der Zwölf gebeten wurde: „Es war ein sehr schönes Erlebnis. Das Gespräch verlief locker und ich fühlte mich wohl in seiner Nähe. Ich habe gar nicht richtig realisiert, wo ich mich befand, denn es war schließlich etwas ganz Besonderes. Das Schönste war für mich, dass Elder Holland mich zur Begrüßung und Verabschiedung umarmt und auf die Wange geküsst hat." □

Ulrich Rückauer

Präsident Hinckley und der deutsche Bundespräsident Johannes Rau begegnen sich bei der Olympiade

Während der Olympischen Winterspiele 2002 in Salt Lake City trafen Johannes Rau, der deutsche Bundespräsident, und die Erste Präsidentschaft der Kirche einander.

Am 22. Februar traf sich Präsident Rau mit Präsident Gordon B. Hinckley, Präsident Thomas S. Monson, dem Ersten Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, und Präsident James E. Faust, dem Zweiten Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft.

Das 25-minütige Treffen fand am Freitagnachmittag im Verwaltungsgebäude der Kirche statt. Rau sagte, bei einem Aufenthalt in Utah sei ein Höflichkeitsbesuch bei den Führern der Kirche angebracht. In einer kurzen Presseerklärung hieß Präsident Hinckley den Bundespräsidenten willkommen und gratulierte ihm zum Erfolg seines Landes bei den Olympischen Winterspielen. Präsident Rau erwiderte, er sei froh, die Führer der Kirche kennen zu lernen. Er hoffe auf gute Zusammenarbeit zum Wohle der Weltgemeinschaft. □

MISSIONARE

PFAHL BERLIN

Gemeinde Dahlem



Andreas Fischer
England-Mission
London Süd

PFAHL DRESDEN

Gemeinde Chemnitz



Tony Meyer
Neuseeland-Mission
Wellington

Gemeinde Dresden



Ronny Freyer
Deutschland-Mission
München

Zweig Forst



Patrick Bode
Wisconsin-Mission
Milwaukee

Zweig Forst



Holger Voigt
Russland-Mission
Rostow

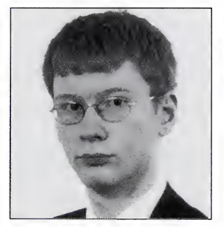
Zweig Mittweida



Marcel Lehmann
Kanada-Mission
Toronto East

PFAHL HANNOVER

Gemeinde Bielefeld



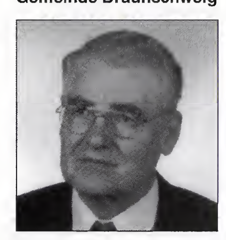
Andreas Ermler
Litauen-Mission
Vilnius

Gemeinde Bielefeld



Irmfriede Scheibe
Frankfurt-Tempel

Gemeinde Braunschweig



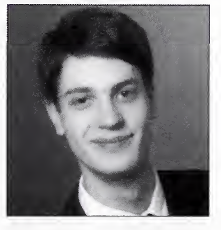
Gerhard Jobs
Deutschland-Mission
Hamburg

Gemeinde Braunschweig



Ingeborg Jobs
Deutschland-Mission
Hamburg

Gemeinde Hannover



Jan Franke
Deutschland-Mission
Frankfurt

Gemeinde Kassel



Kafula Dodot
England-Mission
London

MISSIONARE

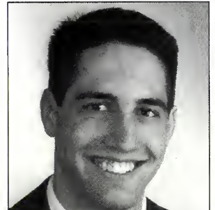
PFAHL HANNOVER

Gemeinde Kassel



Florian Habermann
Deutschland-Mission
München

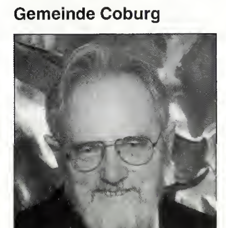
Gemeinde Stadthagen



Christian Wolfert
England-Mission
London Süd

PFAHL NÜRNBERG

Gemeinde Coburg



Franz Keil
Frankfurt-Tempel

Gemeinde Coburg



Lucie Keil
Frankfurt-Tempel

PFAHL STUTTGART

Gemeinde Esslingen



Walter Tischhauser
Österreich-Mission
Wien

Gemeinde Esslingen



Edda Tischhauser
Österreich-Mission
Wien

Gemeinde Göppingen



Markus Stellmann
England-Mission
Bristol

Gemeinde Ludwigsburg



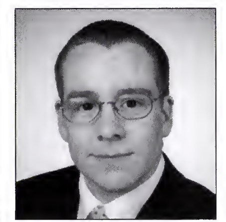
Dieter Weber
Deutschland-Mission
Hamburg

Gemeinde Ludwigsburg



Herbert Weber
Deutschland-Mission
Hamburg

Gemeinde Stuttgart 2



Manuel Barthel
Schweiz-Mission
Zürich

Gemeinde Stuttgart 2



Alexander Breuer
Deutschland-Mission
Berlin

Gemeinde Stuttgart 3



Michael Lee Anderson
Korea-Mission Seoul
West

Einigkeit durch Ratsgremien

Im Gebiet Europa Mitte werden die Ratsgremien der Kirche immer besser und richtiger eingesetzt. Trotzdem gibt es, wie auch Präsident Hinckley gerne sagt, noch vieles zu verbessern.

Die Möglichkeit, unseren Brüdern und Schwestern durch Ratsgremien zu dienen, ist nicht neu. Sie geht auf den großen Rat im vorirdischen Dasein zurück.

Die heutige Kirche des Herrn ist dergestalt organisiert, dass es auf jeder Ebene Ratsgremien gibt. Vom Rat der Ersten Präsidentschaft und dem Kollegium der Zwölf Apostel an bis hin zu jedem Pfahl, jedem Distrikt, jeder Gemeinde, jedem Zweig und jeder Familie erweisen sich Ratsgremien, die durch den Heiligen Geist geleitet werden, als Segen für viele.

Im Mai 2001 hat Elder M. Russell Ballard unser Gebiet besucht. Er hat darüber gesprochen, wie wichtig der Gemeinderat ist. Vor allem legte er auch Wert darauf, dass sich die Schwestern in diese Ratssitzungen mehr einbringen. Er bat die Priestertumsführer, solche Ratssitzungen häufiger einzuberufen – mindestens zweimal monatlich, und den Sitzungsplan sorgfältig vorzubereiten, damit effiziente Beratungen und Entscheidungen möglich sind. Er regte auch an, dass im Interesse eines vermehrten Engagements für die Missionsarbeit jeweils ein Paar Vollzeitmissionare zu diesen Sitzungen eingeladen wird und sich aktiv an ihnen beteiligt.

Das Hauptaugenmerk dieser Sitzungen muss auf die Bedürfnisse des Einzelnen und der Familie gerichtet sein; es darf nicht allein darum gehen, Programme zu besprechen und Termine festzulegen. Die Priestertumsführer sollen einen offenen, ungehinderten Meinungsaustausch, der von gegenseitiger Liebe getragen ist, möglich machen. Und wenn dann eine Entscheidung gefällt wird, müssen wir den Bischof bzw. Zweigpräsidenten bei der getreulichen Umsetzung unterstützen und hinter ihm stehen. Viele Gemeinden und Zweige unseres Gebiets haben diese Anregungen bereits aufgegriffen und berichten, dass sie jetzt viel mehr erreichen.

Präsident Stephen L. Richards hat gesagt: „Das Geniale am Führungssystem der Kirche ist die Führung durch Ratsgremien. Aus reicher Erfahrung weiß ich den Wert der Ratsgremien zu schätzen.

Es vergeht kaum ein Tag, an dem ich nicht sehe, … wie weise Gott handelte, als er Ratsgremien schuf, um sein Reich zu führen. … Ich versichere Ihnen ohne Zögern: Wenn Sie sich in Ratsgremien miteinander beraten, wie es von Ihnen erwartet wird, dann gibt Gott Ihnen Lösungen für die Probleme, vor denen Sie stehen." (*Conference Report*, Oktober 1953, Seite 86; siehe auch *Der Stern*, Januar 1994, Seite 71.)

Bei der Frage, wie die Mitglieder eines Ratsgremiums (bzw. einer Familie) zusammenarbeiten sollen, denke ich an Mosia 18:21. Ich lege Ihnen diesen Vers ans Herz: „Und er gebot ihnen, sie sollten keinen Streit untereinander haben, sondern sie sollten eines Sinnes vorwärts blicken, einen Glauben und eine Taufe haben, nachdem sie sich im Herzen in Einigkeit und gegenseitiger Liebe verbunden hätten."

Uns liegt sehr viel daran, dass alle Gemeinden und Zweige sowie alle Familien im Gebiet Europa Mitte Nutzen aus inspirierter Führung und Problemlösung genießen, wie sie sich aus effizienter und inspirierter Beratung ergeben. Wir hoffen, dass durch Ratsgremien, in denen man sich – von Liebe erfüllt – um andere Menschen kümmert, viele Seelen errettet und zu unserem Erretter, Jesus Christus, gebracht werden können.

Ich bezeuge Ihnen: Ich habe aus eigener Erfahrung gelernt, dass uns Segnungen vom Himmel zuteil werden, wenn wir uns durch Ratsgremien leiten lassen. Die Beratungen und die Liebe in meiner Familie bilden ein Sicherheitsnetz, durch das mir Unterstützung und Segnungen zuteil werden. Zusammenkünfte wie diese bringen jeder Familie mehr Kraft und Einigkeit. Bei meiner Arbeit als Generalautorität darf ich regelmäßig an diversen Ratssitzungen teilnehmen. Ich kann so ganz unmittelbar erkennen, welche Macht und welcher Glaube durch diese von Gott vorgesehenen Sitzungen entstehen.

Die Kirche des Herrn und auch jede einzelne Familie gewinnen durch diese Ratsgremien Kraft und Einigkeit. Mögen wir an solchen Sitzungen vermehrt mit dem Wunsch teilnehmen, den Rat unserer lebenden Apostel und Propheten zu befolgen und unsere Liebe zu Gott dadurch zu zeigen, dass wir unseren Mitmenschen dienen. □

Ronald A. Rasband,
Erster Ratgeber, Gebietspräsidentschaft Europa Mitte

Interview mit dem CES-Missionarsehepaar Krienke

DORTMUND: Die Programmangebote des Bildungswesens der Kirche (CES) umfassen neben der religiösen Bildung, die hauptsächlich über die Schiene der Religionsinstitute und Seminarprogramme läuft, auch die Universitäten der Kirche und die Erwachsenenbildung und Fortbildung. Dabei kommt der ehrenamtlichen Tätigkeit erfahrener, reiferer Ehepaare zunehmend besondere Bedeutung zu. Es ist ihre Berufung, in Bildungsfragen mitzuhelfen, Neubekehrte zu integrieren, Schüler, Studenten und andere junge Erwachsene einzuschreiben und sich um weniger aktive Mitglieder zu kümmern.

Frage: Was ist die Motivation für Ihre Mission und wie haben Sie sich darauf vorbereitet?

Ehep. Krienke: Der Wunsch, dem Herrn und den Menschen durch eine Mission zu dienen, war bei uns zu allen Zeiten vorhanden. Da wir aber schon mehrere Jahre für CES (Bildungswesen der Kirche) und die Jungen Alleinstehenden Erwachsenen als Hoherrat und Institutsleiter tätig waren, ergab sich die Möglichkeit einer Mission auf diesem Gebiet.

Frage: Was sind die besonderen Herausforderungen Ihrer Mission in den Pfählen Dortmund und Düsseldorf?

Ehep. Krienke: In den beiden Pfählen gibt es viele weniger Aktive in dieser Altersgruppe. Diese zu erreichen, ist eine besondere Aufgabe unserer Mission. Durch unsere Tätigkeit in Pfahlberufungen sind uns die Probleme vieler dieser jungen Menschen im Pfahl Dortmund bekannt, im Pfahl Düsseldorf müssen wir uns dies noch erarbeiten. Das wird uns dann leichter möglich sein, wenn das Gebäude des Institutszentrums neben dem Gemeindehaus Düsseldorf eröffnet wird und wir dort wöchentlich ein bis zwei Tage zubringen werden.

Frage: Welche Aufgaben ergeben sich für Sie als CES-Missionarsehepaar in Bezug auf das Zusammenspiel mit der Pfahlpräsidentschaft, dem Beirat, dem Studentenrat, den Studenten und der Vollzeitmission?

Ehep. Krienke: Das Zusammenspiel mit der Pfahlpräsidentschaft ist in beiden Pfählen recht unterschiedlich. Die Priestertumsführer im Pfahl Dortmund kannten wir schon, doch im Pfahl Düsseldorf mussten wir sie erst kennen lernen. So hatten wir die Möglichkeit, vor der Pfahlpräsidentschaft und dem Hohenrat des Pfahles Düsseldorf unsere Aufgaben zu erläutern, aber auch gleichzeitig den Hohenräten die Potenziallisten der Gemeinden zu übergeben, mit der Bitte, sich in den Gemeinden mit dem Kollegiumspräsidenten, der Leiterin der Frauenhilfsvereinigung (FHV) und den Repräsentanten der Jungen Alleinstehenden Erwachsenen (JAE) zusammenzusetzen und die Listen zu überprüfen, zu ergänzen und mit jedem Studenten zu sprechen, um ihn für das Religionsinstitut zu begeistern.

Eng arbeiten wir dabei mit dem zuständigen Hohenrat für die JAEs und das Religionsinstitut zusammen, der auch die Ergebnisse der einzelnen Hohenräte an uns weiterleitet, so dass wir mit der Zeit Listen erhalten, die weitgehend stimmen. Die Ergebnisse werden auch mit den Institutsbeauftragten besprochen. Im Beirat und dem Studentenrat helfen wir bei der Planung von Aktivitäten und Tagungen und unterstützen die Studenten bei der Durchführung ihrer Aufgaben. Ansonsten sind wir die „Kümmerer" aller JAEs – aktiver und weniger aktiver. Aus diesem Grund nehmen wir an deren Institutsklassen, Aktivitäten und Unternehmungen teil, besuchen sie zu Hause oder laden sie zu uns nach Hause ein.

In Absprache mit der Pfahlpräsidentschaft und dem Hohenrat haben wir in den Gemeinden ohne Angebot des Religionsinstituts dieses dort eingeführt, indem wir die Studenten angeschrieben, sie persönlich eingeladen und den Unterricht durchgeführt haben.

Wir führen auch Fahrten zum Tempel durch und Wanderungen im Hochgebirge, um den jungen Mitgliedern geistige Erlebnisse zu vermitteln und ihnen zu helfen, die richtigen Entscheidungen für ihr weiteres Leben zu treffen (z.B. Mission, Ehe usw.).

Den Kontakt mit der Vollzeitmission halten wir, indem wir die Zonenkonferenzen besuchen; wir bekommen jedoch auch die Ergebnisse der Besuche der Missionare bei weniger aktiven JAEs, so dass wir diese dann zum Religionsinstitut einladen können. Die Missionare bringen auch ihre Untersucher im JAE-Alter mit zu den Kursen, dadurch lernen diese frühzeitig die Mitglieder in ihrem Alter kennen.

Frage: Welche geistigen Erlebnisse haben Sie bisher besonders beeindruckt?

Ehep. Krienke: Was uns besonders berührt hat, ist die Dankbarkeit für die Inspiration und Führung durch

den Heiligen Geist, wodurch wir oft gerade zur richtigen Zeit an der richtigen Stelle einem jungen Menschen geistige oder andere Hilfe geben konnten.

Viele Erlebnisse sind zu persönlich, um sie hier wiederzugeben; doch ergeben sich aus diesen Erfahrungen Anregungen für die Priestertumsführer, die Wege zur Inaktivität zu erkennen und Möglichkeiten zu finden, der Inaktivität in der Zukunft vorzubeugen.

Ein anderes schönes Erlebnis war eine Andacht mit einigen Studenten auf einem Berggipfel der Dolomiten; wobei eine zuvor lärmende Gruppe von italienischen Bergwanderern unserem Lied „Ein armer Wanderer" andächtig zuhörte, unser Gebet leise ins Italienische übersetzten und mit uns gemeinsam mit „Amen" schloss. Es war ein erhebendes Gefühl der Gemeinschaft unter dem Einfluss des Geistes.

Frage: Welchen Rat würden Sie Ehepaaren geben, die das berufliche Arbeitsleben abgeschlossen haben?

Ehep. Krienke: Wir würden ihnen raten, sich zu fragen, auf welchem Gebiet sie eine Mission erfüllen könnten und welche besonderen Fähigkeiten und Mittel sie einbringen könnten.

Als Wichtigstes würden wir ihnen raten, den Herrn zu fragen und sich vom Geist leiten zu lassen. □

Interview: Günter Borcherding (CES-Koordinator)

Vorschau auf die Taufe

DORTMUND: Zu Beginn des neuen Jahres hatte die Pfahl-Leitung der Primarvereinigung (PV) erstmalig alle siebenjährigen Kinder des Pfahles und deren Eltern zu einer besonderen Aktivität unter dem Motto *„Vorschau auf die Taufe"* eingeladen.

Auf diese Weise wollte die Pfahl-PV-Leitung die Kinder motivieren, sich auf dieses heilige Bündnis vorzubereiten, sowie den Eltern und Priestertumsführern helfen, die Kinder zu Christus zu bringen.

So traf man sich an einem Samstagnachmittag im Gemeindehaus Hagen, wo eine liebevolle Atmosphäre die Besucher erwartete: der Raum war mit passenden Bildern dekoriert, ein kleiner Aktionsbereich aufgebaut und eine einladende Tafel gedeckt.

Die Vollzeitmissionare der Gemeinde unterstützten die Aktivität musikalisch. Nach der Begrüßung durch die Pfahl-PV-Leitung und dem Anfangsgebet des Pfahlmissionspräsidenten Helmut Farcher sprach der Hoherat Wolfgang Konietz. Er unterstrich die Bedeutung der Taufe für den Menschen, und als Veranschaulichung für die Kinder wurde ein kurzer Videofilm der Kirche mit dem Titel **„Die Taufe – ein Versprechen Jesus nachzufolgen"** gezeigt. Alle Anwesenden wurden gleichermaßen vom Geist dieses Filmes berührt.

Nach dieser idealen Einführung sprach eine Mutter, Judith Ziegner, über die Verantwortung der Eltern, ihre Kinder darauf vorzubereiten, den richtigen Weg zu wählen. Dabei berichtete sie unter anderem, dass sie etwa drei Monate vor der Taufe ihres älteren Sohnes die Missionare in ihr Heim eingeladen hatte, um mit ihrem Kind die Missionarslektionen zu besprechen. Sie zeigte anhand von Aufzeichnungen, dass sie als Kind auf die gleiche Weise belehrt worden war, was bei ihr eine enge Beziehung zur Mission der Kirche gefördert hatte.

Besondere Freude machte den Kindern ein Spiel, bei dem die Eltern auf ihre Vorbildfunktion hingewiesen wurden: sie umschrieben Begriffe, die mit dem Ereignis zusammenhingen, und die von den Kindern erraten werden mussten.

Die Besichtigung des Taufbeckens war für alle ein besonderes Erlebnis. Im Taufraum berichtete Jan Kleinert, ein neunjähriger Junge, wie er sich auf die Taufe vorbereitet und was er nach der heiligen Handlung gefühlt hatte.

Der Bischof der Gemeinde Hagen, Dieter Schumaier, hatte zugestimmt, dass jedes Kind in Strümpfen in das Taufbecken gehen durfte. So sahen alle jungen Teilnehmer ihre Eltern und die anderen Geschwister zum ersten Mal aus einer ganz anderen Perspektive.

Mit der Suche nach einem besonderen Schlüssel, der zu einer kleinen *Schatzkiste* gehörte, näherte sich die Aktivität dem Ende. In der Schatzkiste befand sich für jedes Kind ein Bild von der Taufe Jesu mit der Aufforderung, sich für die eigene Taufe bereitzumachen.

Bei Saft und Kuchen klang dann dieser Nachmittag aus. Kinder, Eltern und Priestertumsführer waren sich einig, dass man diese Aktivität regelmäßig durchführen sollte.

Bernadette Gust

22986 150 EUROPE CENTRAL AREA (GERMAN)